

Und es gefällt ihnen nicht! Blick hinter die Kulissen der

# Pornografie

Carmen Reiss

## Warnhinweis

Nichts für schwache Nerven. Bitte beachten Sie, dass dieser Text Traumamaterial triggern kann. Wenn Sie annehmen oder wissen, sexuelle Gewalt erlebt zu haben, lesen Sie den Text mit besonderer Vorsicht und hören Sie auf, wenn er Sie zu sehr bewegt. Nutzen Sie in dem Fall unbedingt therapeutische Unterstützung zur Verarbeitung eigener Traumata!

Die Auszüge aus Interviews mit Pornostars und ehemaligen Pornostars, die in diesem Kapitel vorkommen, sind bewusst nicht geändert, damit die Härte dieser Szene wirklich deutlich wird.

Dass Pornografie für den Benutzer von zweifelhaftem Wert ist, darüber wird schon immer wieder einmal gesprochen.

Wie aber steht es mit der anderen Seite dieses Industriezweigs? Welchen Nutzen haben die Hersteller und vor allem die Darstellerinnen – ist das ein Beruf „wie jeder andere auch“?

Die Welt der Erwachsenen-Unterhaltung

Es wird geschätzt, dass es 4,2 Millionen Porno-Websites gibt, jede dieser Websites hat dutzende, ja hunderte von Seiten mit hunderten bis tausenden von verschiedenen Fotos und Videoclips. Diese Seiten müssen von tausenden und abertausenden DarstellerInnen gefüttert werden. Ist diese Arbeit für diese vielen Menschen harmlos? Ich meine damit jede Ebene des menschlichen Seins, also im seelischen,

geistigen und körperlichen Sinne. Welche Risiken birgt eine solche Arbeit?

Die Pornoindustrie hat sich in den letzten Jahren zu einer angesehenen Branche entwickelt, die aus der Hinterzimmer-Schmuddeligkeit herausgetreten ist und sich nun ganz öffentlich mit viel Glanz und Gloria präsentiert. Jedes Jahr gibt es Erotikmessen und in den USA, auf der größten dieser Messen, der AEE (Adult Entertainment Expo), sogar Preisverleihungen für die besten Filme der verschiedenen sogenannten Erwachsenen-Unterhaltungssparten, genauso wie bei der normalen Filmindustrie auch. Welche diese verschiedenen Sparten sind, kann sich jeder selbst ausmalen, der schon einmal die Nase in die breitgefächerte Welt der Pornografie gesteckt hat. Es gibt da z. B. Auszeichnungen für Regie oder Darstellung in sogenannten Lesben-, Gay-, Dreier-, GangBang-, Oral-, Anal- und Fesselpornos. Bei den härtesten unter ihnen handelt es sich um nachgestellte Folter- oder Vergewaltigungsszenen.

Die meisten Befürworter der Pornoszene argumentieren damit, dass jede/r doch freiwillig macht, was er oder sie dort tut. „Erlaubt ist, was gefällt“ und schließlich ist es nur ein Film. Diese Menschen machen das aus freiem Willen und sie verdienen viel Geld damit, es macht ihnen Spaß und es sieht aus, als wären sie glücklich und es ginge ihnen gut. Sie werden bewundert, haben Künstlernamen, haben jede Menge Verehrer, bekommen viel Aufmerksamkeit und sind noch dazu als schöne Menschen zu beneiden. Sie haben täglich sehr tollen Sex, wie sie immer wieder selbst beteuern, sie sind eingebettet in die große, fröhliche, freie Familie der Erwachsenen-Unterhaltung – so wird es von ihnen selbst gerne dargestellt – und sie lieben ihren Beruf, wie man immer wieder in Interviews lesen und hören kann:

Nadia Styles (fast 250 Filme): „Ich bin der größte Pornostar, weil ich es mag, hart rangenommen zu werden, ich stehe auf Anal, Blasen, Dreier ...“

Sierra Sinn (knapp 200 Filme): „Ich bin sehr stolz auf die Tatsache, dass ich es ziemlich hardcore nehme. Ich möchte die größten, härtesten, gemeinsten, was-auch-immer Stecher machen.“ – „Du wiegst ca. 46 kg.“ – „Ja, das gefällt mir.“ – „Aber irgendwie schleudern sie dich herum wie eine Stoffpuppe.“ – „Oh gut, gut, wenn es so ist. Ich liebe es, herumgeschoben, manipuliert, dominiert und zerstört zu werden. Das macht richtig Spaß.“

Michelle Avanti (ca. 100 Filme): „Also die letzten vier Monate macht mir das, was ich tue, richtig Spaß. Ich liebe Porno, ich bin jetzt in den Szenen viel mehr drin. Vorher war ich einfach ein bisschen neu. Ich liebe es, gefickt zu werden, es ist großartig.“

Manche nennen Pornografie eine Kunst. Prostitution ist in vielen Staaten verboten, die Arbeit als Pornodarsteller dagegen kann legal ausgeübt werden. Viele DarstellerInnen haben vorher als Prostituierte gearbeitet – so erscheint ihnen das Filmen fast wie eine Zuflucht, da sie dann keine rechtlichen Probleme mehr zu befürchten haben. Doch hinter den Kulissen sieht es anders aus. In Wirklichkeit leben Pornodarsteller und -hersteller in einer Welt der Vergewaltigung, der Folter, der Demütigung, der Verachtung, der körperlichen und seelischen Verletzungen, der Krankheit, der Sucht und der Gewalt.

## Physische und psychische Gewalt

Viele der dort Tätigen sterben eines gewaltsamen Todes, häufig durch Selbstmord, eine Überdosis Drogen, merkwürdige Unfälle, Geschlechtskrankheiten oder sogar Mord, z. B. durch Kunden, die auch schon mal eine Darstellerin zu Tode rammeln.

ie



Foto: Arja Reusnick

Becca Brat (mehr als 200 Filme): „Ich hatte mit jeder Menge Menschen zu tun, die in der Erwachsenen-Unterhaltung arbeiten. (...) Jeder hat die gleichen Probleme. Jeder ist auf Drogen. Es ist ein leerer Lebensstil, und man versucht nur, die Leere zu füllen.“

Sierra Sinn: „Man hat das ständige Gefühl, dass man allen egal ist. Das ist kein gutes Gefühl und es ist nicht fair, Menschen so etwas anzutun – für nichts! Die Menge des Geldes ist nichts im Vergleich zu dem Herzschmerz, den körperlichen Schmerzen und körperlichen Strapazen, durch die man geht.“

Durch die harten und tiefen vaginalen, oralen und analen Stöße werden die Vagina,

der Kehlkopf, die Speiseröhre, die Gebärmutter, der Darm und eventuell weitere innere Organe – wenn es besonders brutal zugeht – in Mitleidenschaft gezogen. Es kommt zu inneren und äußeren Verletzungen, Rissen, Blutungen, Scheiden- und Darmvorfällen, Infektionen und Bildung von Narbengewebe. Aufgrund der Verletzungen können sich Erreger noch leichter einnisten.

Auch Pornodarstellerinnen sind nicht aus Holz oder Hartgummi. Ihr Unterleib und ihr Busen sind genauso empfindlich wie der anderer Frauen, z. B. leidet das Brustgewebe darunter, gequetscht zu werden. Selbst wenn sie sagen, sie würden diese Art von hartem Sex mögen, leiden sie

doch unter Schmerzen. Viele nehmen vor dem Dreh hohe Dosen von Schmerzmitteln (z. B. Vicodin) und betäuben sich zusätzlich mit Drogen und Alkohol. Man kann die Weichteile nicht auf Unempfindlichkeit trainieren oder Hornhaut dort bekommen, man kann sie nur anästhesieren.

Shelley Lubben wurde gefragt: „... denn sie tragen keine Kondome, oder?“ – Shelley: „Das wäre auch total unpraktisch, weil man acht Stunden durchgängig Sex hat, während denen man grauenhaft gewalttätige sexuelle Dinge macht. Es ist einfach nur ein Hämmern. Und man ist darin gefangen – man steigt innerlich aus, man stirbt einfach, man ist tot. Und man hält das einfach aus (sie schlägt einen lauten Rhythmus mit den Händen), man hält aus und hält aus ...“

Erin Moore (ca. 100 Filme): „Während meiner Pornokarriere wurde ich mehr gedemütigt und wie ein Stück Dreck behandelt, als ich mir je in einem ganzen Leben hätte vorstellen können, dass das möglich sein könnte. Ich war keine Frau in den Augen irgendeines der Produzenten, ich war ein Nichts für sie. Die männlichen Darsteller waren von Zeit zu Zeit nett, aber manchmal waren sie grauenhaft. Ich hatte Männer, die mich würgten, ohrfeigten oder so hart hineinstießen, dass ich nicht mehr gehen konnte, und das taten sie auch, wenn ich ihnen sagte, sie sollten aufhören.“

Natürlich sind auch Geschlechtskrankheiten ein Faktor, selbst wenn sich die Pornoszene so gibt, als würden dort nur kerngesunde Menschen arbeiten. 66 % der Darsteller sollen genitalen Herpes haben, 15 % HIV.

Gonorrhoe, Chlamydien, Trichomonaden, Mykosen sind ständige Begleiter dieser Menschen. Mit diesen Erregern infizieren sich die DarstellerInnen nicht nur im



Genital- und Analbereich – sie haben z. B. auch Infektionen der Atemwege und des Halses (Oralsex) oder der Augen (durch das Spritzen von Sperma ins Gesicht der Darstellerinnen) mit diesen Krankheiten.

Tamra Toryn – sie hat besonders harte Pornos gemacht, Folter- und Fesselszenen: „Die Wahrheit über Porno ist: Es ist nicht glamourös, egal was irgendwer sagt, es ist es nicht. Besonders wenn dein ganzes Gesicht und dein ganzer Körper mit Körperausscheidungen bedeckt sind, und es kommt einem in die Augen und am nächsten Tag bekommt man eine Bindehautentzündung.“

Nadia Styles: „Ich bin nicht hier, um in der Pornoindustrie zu sein; ich bin nicht hier, um überall in meinem Gesicht Sperma zu haben oder mir andauernd den Tripper einzufangen ...“

*Kasten (extra Text)*

Sasha Grey (mehr als 200 Filme): „Für mich ist das Beste daran, in der Erwachsenen-Industrie tätig zu sein, neue Menschen zu treffen und zu reisen, und die Tatsache, dass es ein sich immer weiter entwickelndes Gewerbe ist. Es gibt so viel aufzunehmen und es wandelt sich ständig. Ich mache Pornografie, weil ich die Art, wie Frauen als sexuelle Wesen wahrgenommen werden, verändern will. Viele Frauen sind sexuell unterdrückt und ich möchte Frauen zeigen, dass es ok ist, Phantasien zu haben, es ist ok, die eigenen Grenzen zu erweitern. Ich bin hier, um meine eigenen Grenzen zu erweitern. (...) Ich möchte ficken, ich möchte experimentieren, ich möchte alles ausprobieren. Ich bin in dieses Gewerbe gekommen, um es herauszufordern, denn ich habe eine Menge Kreativität darin erkannt – es ist immer eine Herausforderung, als Darsteller die Dinge selbst immer wieder anders zu machen, jede Aufnahme besser zu machen als die vorherige.“ – Zitat teilweise 2006 vor ihrem ersten „Dreh“:

Insider-Entertainment-Interview: „Haben Sie Angst vor Aids?“ – Sasha Grey: „Nein, ich habe keine Angst.“ – „Es gibt ja noch so viele andere Krankheiten, haben Sie Angst, eine andere Geschlechtskrankheit zu bekommen?“ – „Nein. So etwas habe ich schon bekommen.“ – „Also, das ängstigt Sie überhaupt nicht?“ – „Das ist, als würde man einen Soldaten fragen, ob er Angst davor hätte, in den Krieg zu ziehen.“

– 2006, nach sechs Monaten ihrer Arbeit im „Geschäft“.

Schaut man sich die neueren Fotos und Werbefilmchen von Sasha Grey (22) an, fällt auf, dass sie 2009 immer wieder ihre Augen übertrieben dunkel schminkte und sie oft kaum mehr öffnen konnte. Andererseits: Vielleicht hat ihr neben den Augenentzündungen durch infiziertes Sperma ja auch der eine oder andere Darsteller ein blaues Auge verpasst. Ihren ersten Dreh hatte sie 2006 als 18-Jährige: eine Orgie unter anderem mit Rocco Siffredi, der für seine Brutalität bekannt ist. Sie selbst sagte ihm damals, er könne sie ruhig in den Bauch boxen.

Sierra Sinn: „Porno ist widerlich und ruiniert das Leben von Menschen, das ist auch bei mir eine Weile lang passiert, aber ich lasse das nicht mehr geschehen. Porno tut nur Schlechtes mit Menschen, es macht einen überall taub, man läuft herum und befürchtet, Geschlechtskrankheiten zu bekommen, viele Darsteller haben Geschlechtskrankheiten und es ist widerlich. Am Ende des Tages ist man bedeckt mit klebrigem Zeugs, der Körper schmerzt, es gibt lauter Stellen, wo man nichts mehr spürt.“

Tamra Toryn: „Ich wurde in dieser Industrie sehr misshandelt, ich wurde zusammengeschlagen und vergewaltigt. (...) Die Mädchen wissen nicht, in was sie sich da hineinbegeben. (...) Es geht in dieser Branche darum, Mädchen wie Tiere zu benutzen, die versteigert werden.“

Dennoch haben alle oben Genannten einmal vor laufender Kamera gesagt, dass sie ihren Beruf lieben, dass es toll ist, jeden Tag so tollen Sex zu haben, dass die Pornoindustrie ein kreativer Industriezweig ist, der immer mehr expandiert und großartige Karrierechancen bietet. Wie kommt das?

#### Vom Trauma der Pornografie

Die Antwort ist Traumatisierung. Trauma bedeutet, ein schlimmes gewaltsames, als lebensbedrohlich empfundenes Erlebnis nicht verarbeiten zu können. Dazu gehört aktive genauso wie passive Gewalt – in einem dunklen Zimmer alleine eingesperrt zu sein und zu schreien (siehe auch Kindererziehung) ist als passive Gewalt genauso bedrohlich wie direkte körperliche

Verletzungen und Schmerzen als aktive Gewalt.

Zunächst einmal ist diese Arbeit selbst traumatisierend, vor allem, weil eben große körperliche Schmerzen einerseits durch die körperliche Gewalt, andererseits durch die schmerzhaften Krankheiten ins Spiel kommen. Wer traumatisiert ist, steht sozusagen unter Schock, ist betäubt, kann nicht normal reagieren oder normal denken, sich auch nicht normal schützen. Die Darstellerinnen beschreiben diese Betäubung immer wieder. Durch die Betäubung nimmt man nicht wahr, was da eigentlich mit einem passiert, man wird einfach von den Geschehnissen weitergezogen. Dadurch kommen weitere traumatische Momente hinzu, und dadurch weitere Betäubung, und dadurch weitere traumatische Momente etc. pp. Ein Teufelskreis, aus dem man nur mit Hilfe von außen – manchmal mit Gottes Hilfe – aussteigen kann. Solange man darinnen ist, erscheint einem all das, was da passiert, ganz normal. Es gibt ja auch niemanden unter den näheren Kontakten, der einem sagt, es wäre nicht normal.

Menschen, die so schwer traumatisiert sind, greifen auf verschiedene Strategien zurück, um das Schreckliche und das Leid ertragen zu können: Selbstverletzung ist solch eine Strategie; eben sich selbst das anzutun, was andere einem antun – und so wenigstens das Gefühl haben zu können, eine gewisse Kontrolle über die Situation zu behalten.

Solange man sich im sogenannten Tätermilieu befindet, ist eine Bearbeitung der Traumata nicht möglich. Der erste Schritt muss das Verlassen des Tätermilieus sein, der zweite Schritt der Aufbau eines gesunden sozialen Netzes, der dritte Schritt dann unbedingt Therapie. Auch hier steht der Traumatisierte wieder vor einem Teufelskreis: Einen Schritt aus dem missbrauchenden Umfeld heraus zu planen, hieße ja anerkennen, dass hier etwas schief läuft. Es hieße anerkennen, dass eben nicht alles in Ordnung ist. Und es hieße anerkennen, dass es einem in Wirklichkeit sehr schlecht geht. Es hieße, sich dem Traumatischen der Situation stellen, was beinahe unmöglich ist, wenn man noch mitten drinsteckt. Es würde einem noch das letzte bisschen Stabilität rauben.

Für das Herangehen an traumatische Erlebnisse braucht es unbedingt ein sicheres und geborgenes Umfeld. Weil man traumatisiert ist, kommt man nicht raus; weil man nicht rauskommt, wird man weiter traumatisiert. Weil man noch im Tätermilieu ist, greift die Therapie nicht und ohne Therapie bleibt man im Tätermilieu. Es ist eine Zwickmühle ohne Ende ...

Der Betäubungszustand endet erst dann wirklich, wenn man anfängt, in einem geborgenen Umfeld das Traumamaterial aufzudecken und zu verarbeiten. Das kann schmerzhaft sein, führt aber schlussendlich zur Gesundung und somit auch zu einer realistischen Einschätzung der Situation, in der man sich befunden hat. Menschen, die schon in ihrer Kindheit gewaltsamen und sexuellen Übergriffen ausgesetzt waren, sind besonders gefährdet.

Shelley Lubben: „Als ich neun Jahre alt war, wurde ich von einem Jugendlichen und seiner Schwester, die meine Klassenkameradin war, sexuell missbraucht. Man kommt damit emotional nicht zurecht, wenn man so etwas als Kind mit sich herumträgt. Ich war wütend, weil mich Sex neugierig machte; es gab mir das Gefühl, geliebt zu werden, und gleichzeitig fühlte ich mich beschmutzt. Ich kämpfte so sehr dagegen an ... und als ich dann Teenager war, habe ich es einfach ausagiert.“

Traumatisierung führt immer zum Abspalten von Teilen des Selbst, besonders schlimme Traumatisierung, die mit körperlicher Gewalt einhergeht, führt zu einem Abspalten von so großen Persönlichkeits teilen, dass daraus die sogenannte multiple Persönlichkeit entsteht. Der Mensch wird in verschiedenen Situationen jeweils ein anderer sein – jeweils die Person, die mit der Situation am besten umgehen kann, bzw. sogar die Person, die für diese Situation „gemacht wurde“. Es ist nämlich sogar möglich, Menschen gezielt unter Gewalteinwirkung zu spalten oder zu zersplittern, und verschiedene gewünschte Persönlichkeiten zu erschaffen. Die abgespaltene Persönlichkeit erhält auch einen neuen Namen. Die wirklich dauerhafte Erschaffung eines echten Alter Ego („anderes Ich“) ist ohne die Anwendung von Gewalt nicht möglich; die sexualisierte Gewalt ist die sicherste Methode.

Vermutlich ist das deswegen so, weil bei sexuellen Erlebnissen eine sehr hohe Dopaminausschüttung erfolgt, und dies führt zu sofortigen und ausgedehnten Vernetzungen im Gehirn.

„Auf der Bühne bin ich sehr mutig. Ich fühle mich völlig frei und habe keinerlei Angst. Für diese furchtlose Seite in mir wurde mein Alter Ego Sasha Fierce geschaffen.“ (Beyoncé Knowles, 2010) – Auch Pornodarsteller bekommen neue Namen ...

Becca Brat: „Wenn ich darauf zurückschaue, sehe ich, wie elend es mir ging. Wie konnte es nur passieren, dass man mich dazu bringen konnte, zu sagen, was für eine gute Sache all das wäre? Kaum kommt man in das Gewerbe und arbeitet dort für seinen Lebensunterhalt und sieht keinen Weg mehr hinaus, zieht man diese Riesen-Show ab. Man wird Becca Brat – ein anderer Mensch. Das Schwierigste daran, das Gewerbe zu verlassen, war, Karly wiederzufinden, mich daran zu erinnern, wer Karly ist, denn ich war so lange Becca gewesen.“ **KASTEN**

Jersey Jaxin (55 Filme): „Das Gewerbe behandelt uns, als wären wir nur ein Stück Fleisch, als würde unser Körper jedem gehören, als hätten wir keine Seele. Männer boxen einen ins Gesicht, man hat das ganze Gesicht und die Augen voll Sperma von 20 oder 30 Typen, man wird gepeitscht, das Innere wird buchstäblich aus einem herausgerissen, es nimmt einfach kein Ende, man ist eben nur ein Stück Fleisch, man wird als Objekt gesehen, nicht als Mensch. (...) Man muss sich ständig betäuben, damit man die Depression und die Misshandlungen erträgt. Man hat wund Augen, man ist zerschrammt und wund, man wird zerissen, das Innere kommt aus einem heraus, es ist nämlich nicht hübsch und putzig bezüglich Sex, man hat Schmerzen! (...) Porno ist nicht einfach niedlich, ich meine, man sieht einen 45-minütigen Porno, für den wir 13 Stunden gebraucht haben! – Weil die Jungs Probleme haben, weil wir zerfetzt sind, müde, taub, wir haben Verletzungen, wir bluten, wir sind niedergeschlagen, wir haben das Gesicht und die Haare voller Sperma von was-weiß-ich-wie-vielen Typen, und man darf es nicht abwischen, sie wollen, dass du so bleibst, sie wollen Fotos

schießen, dann Wechsel und wieder Fotos und du hast dieses Zeug in dir und den ganzen Körper voll damit, in deinen Augen, im Mund und sie sagen dir: Bleib so!“

So kommt es also, dass die DarstellerInnen im Brustton der Überzeugung erzählen, sie hätten einen tollen Job, sie hätten tollen Sex, sie hätten ein tolles Leben und Sie würden die Welt der Erwachsenen-Unterhaltung lieben.

Und es macht ihnen wirklich überhaupt keinen Spaß? Immerhin ist es doch Sex!

Tamra Torny: „Wir sind die besten Schauspieler, die es überhaupt gibt, denn es ist eine Riesen-Lüge, dass wir Spaß vor der Kamera hätten.“

Und Shelley Lubben sagt: „Es ist nichts Sinnliches daran, wenn man während so einer Szene ständig in Starre verfallen muss, weil der Kameramann die Beleuchtung überprüft und ein Fotograf noch zusätzliche Fotos für die Website schießt, (...) während man auf einen Haufen Lumpen starrt, der voller Schleim, Körperflüssigkeiten und Exkremente ist.“

Porno ist Vergewaltigung und Folter gefilmt in Echtzeit. Nichts daran ist gestellt, es ist kein „gespielter“ Film, sondern Wirklichkeit. Das sollte man wissen, wenn man sich so einen Film anschaut. Die Szenen, in denen Verletzungen oder Exkremente vorkommen, oder die Darstellerin weint, würgen oder sich übergeben musste, wurden einfach herausgeschnitten. Wer will denn auch seine „erotischen“ Filme mit stinkendem Erbrochenen in Verbindung bringen?! Wer würde so einen Film dann kaufen?

Ein Weg aus den Teufelskreisen

Um aus den Zwickmühlen und dem Teufelskreis der Traumatisierung herauszukommen, braucht es zunächst Hilfe von außen. Ein Beispiel ist die ehemalige Pornodarstellerin Shelley Lubben, die mit ihrer Organisation The Pink Cross anderen Darstellern aus diesen Teufelskreisen hilft. Sie selbst sagt, sie wäre von Gott herausgeführt worden. Sie erzählt, sie hätte schon als kleines Kind Jesus über alles geliebt und ihm ihr Herz geschenkt. Durch den oben erwähnten sexuellen Missbrauch wurde sie aus ihrer naiven Liebe gerissen und viel zu früh mit der Macht der Sexualität konfrontiert. Über die Prostitution

kam sie als 25-Jährige zum Pornofilm: „Es zerstörte mich, ich habe meine Weiblichkeit verloren, ich habe jedes noch so kleine Stückchen Shelley beim Pornodreh verloren.“ Über ihren ersten Drehtag sagt sie: „Schon als ich hereinkam, war es, als würde diese dunkle satanische Salbung auf mich niederfallen, es war gruselig, es war finster, es war unheimlich, es war kein bisschen wie Prostitution. Irgendwie wusste ich, dass ich im Territorium des Teufels war, es war wie die letzte Landmarke Satans, und ich dachte nur: Oh Gott, ich kann nicht glauben, dass ich das tun werde.“

Shelley hatte Glück im Unglück, bzw. Unglück zum Glück ... Sie bekam genitalen Herpes, verließ die Pornoindustrie, und hatte kurz darauf einen schweren Auto-unfall: „Mein Auto überschlug sich mehrmals und ich dachte: Ich bin tot, jetzt bin ich sicher tot und komme in die Hölle. Das war mein erster Gedanke: Jetzt fahre ich zur Hölle! Und ich landete völlig unbeschadet, ich hatte keinen einzigen Kratzer. Und ich dachte: Du meine Güte, Gott spricht immer noch mit mir, ich kann nie wieder dahin zurückgehen. Was soll ich denn jetzt bloß machen? – Und direkt danach habe ich meinen späteren Mann Gareth kennengelernt.“

Gareth's größtes Interesse galt dem Menschen Shelley, er sagt: „Ich habe sie nie sexuell verfolgt, wir wurden einfach die allerbesten Freunde.“ Gareth war zu dem Zeitpunkt drogensüchtig. Gemeinsam suchten sie sich ihren Weg in der Welt und auch ihren Weg zurück zu Gott.

Da die meisten Pornodarsteller Süchte haben, ja, diese Arbeit selbst ein Ausdruck von Sucht ist, ist das 12-Schritte-Programm die Therapie der Wahl. Diese Vorgehensweise wurde in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts von einigen Pionieren als erste und einzige bisher dauerhaft wirksame Methode der Suchtbehandlung entwickelt. Die Wirkfaktoren sind – in dieser Reihenfolge:

1. Wissen um die medizinischen Hintergründe der Krankheit, 2. dadurch die Einsicht, dass man mit der eigenen Stärke und Willenskraft dieser Sucht gegenüber hilflos ist, 3. dadurch die Einsicht, dass hier nur eine Macht helfen kann, die größer ist als man selbst, 4. eine Auseinandersetzung mit spirituellen Inhalten,

5. ein Selbsterfahrungsprogramm (im weitesten Sinne), 6. eine aus all dem Vorhergehenden folgende grundlegende spirituelle Erfahrung und 7. das Weitergeben des 12-Schritte-Programms an weitere Süchtige. 8. Ein anderer Wirkfaktor, der erst nach Entwicklung und Einführung des erfolgreichen Programms hinzukam, ist die Gemeinschaft und das Vertrauen, das in den Selbsthilfegruppen entsteht, die aus dem Programm hervorgegangen sind.

Außerdem ist es ratsam, sich mittels einer Psychotherapie um die Verarbeitung der erlittenen Traumata zu bemühen, was auch eine körperliche Entzugsphase einschließen muss.

Shelley Lubben hat nach ihrem Ausstieg die Organisation The Pink Cross Foundation ins Leben gerufen, die sich um die Veröffentlichung der Hintergründe der Arbeit als Pornodarsteller verdient gemacht hat. Außerdem hat The Pink Cross schon vielen Menschen, die aus der Pornoindustrie aussteigen wollen und wollten, mit finanzieller und persönlicher Unterstützung geholfen. Shelley verurteilt dabei nicht, sie nimmt vielmehr ihre ehemaligen KollegInnen in die Arme, tröstet sie, spricht mit ihnen. Sie begibt sich mit ihrem Team immer wieder in die Höhle des Löwen, z. B. auf Erotikmessen oder zu Preisverleihungen der Erwachsenen-Industrie, um im direkten Kontakt den Pornoarbeitern ihre frohe Botschaft zu übermitteln: „Es gibt jemanden, der dich wirklich liebt – und er liebt dich mehr, als es die Pornoindustrie tut.“

Das Resultat ist, dass sich immer wieder bekannte DarstellerInnen von der Pornoindustrie und von ihren Süchten befreien und ein neues Leben anfangen:

Erin Moore: „Ich habe beschlossen die Welt der Erwachsenen-Unterhaltung und des Pornos hinter mir zu lassen. (...) Ich habe Jesus Christus angenommen als meinen Herrn und Retter, und ich widme mein Leben seinem Willen. Ich habe die einzige Sache gefunden, die diese Leere füllen kann, füllen wird und tatsächlich füllt ... und das ist Gott.“

Die im Artikel mit ihren Künstlernamen genannten DarstellerInnen sind außer Sasha Grey nicht mehr im Porno-Business tätig. Michelle Avanti hat das Business

verlassen, während dieser Artikel geschrieben und recherchiert wurde.

Die Zitate sind den folgenden Interviews entnommen:

Nadia Styles, ca. 2004, <http://www.youtube.com/watch?v=35YeG8Bt-Cs>

Nadia Styles, 2008, <http://www.youtube.com/watch?v=HigT2oGFLts>

Sierra Sinn, ca. 2005, <http://www.youtube.com/watch?v=35YeG8Bt-Cs>

Sierra Sinn, 15.03.2008, <http://www.youtube.com/watch?v=tSrZhfqNFdo> (15.03.2008, <http://www.youtube.com/watch?v=tSrZhfqNFdo>)

Michelle Avanti, 27.05.2007, <http://www.youtube.com/watch?v=WTOagzqdYoE>

Becca Brat, 04.01.2008, <http://www.myspace.com/shelleylubben/blog/282416396>

Shelley Lubben, 09.11.2010, <http://www.youtube.com/watch?v=7AWb3Kzz-xo>

Erin Moore, 10.03.2010, <http://thepinkcross.org/pinkcross-articles/september-2008/former-porn-star-erinmoore-story>

Tamra Toryn, 18.01.2009, <http://www.youtube.com/watch?v=RJfGH7gh-44>

Sasha Grey, 2006, <http://www.youtube.com/watch?v=dRDpXQYNQGo>

Sasha Grey, 2006, [http://www.youtube.com/watch?v=3\\_bRPoUPBJO](http://www.youtube.com/watch?v=3_bRPoUPBJO)

Jersey Jaxin, 12.08.2007, <http://www.youtube.com/watch?v=U1NObcJV8r0>

Shelley Lubben, 2006, <http://www.youtube.com/watch?v=oklnog7ebl>



Carmen Reiss

Heilpraktikerin für Psychotherapie, Mitglied im VfP, Integrative Primärtherapeutin, Tiefenpsychologische Traumatherapie. Sitzungen deutsch-, englisch- und französischsprachig  
Praxis Friedrich-Ebert-Straße 49  
68167 Mannheim  
[primaertherapie@aol.com](mailto:primaertherapie@aol.com)